

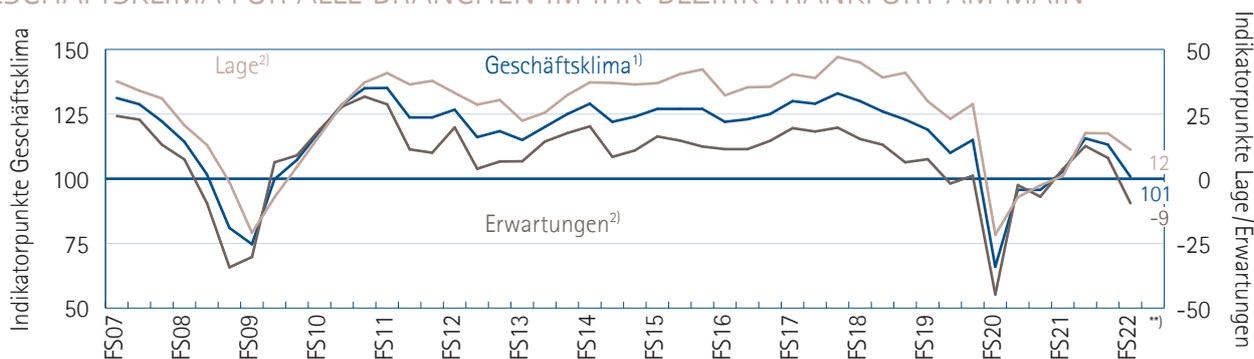
KONJUNKTUR IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN Frühsommer 2022

KRIEG IN DER UKRAINE ZERSTÖRT HOFFNUNG AUF NACHHALTIGE ERHOLUNG

Die Folgen des Krieges in der Ukraine machen die Hoffnung auf eine baldige konjunkturelle Erholung zunichte. Nachdem die Stimmungslage unter den Mitgliedsunternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt am Main zu Jahresbeginn 2022 noch in Richtung Wirtschaftswachstum zeigte, sinkt der IHK-Geschäftsklimaindex zur Frühsommerumfrage um zwölf auf 101 Punkte. Die ohnehin schon großen wirtschaftlichen Unsicherheiten (insbesondere hohe Energiepreise und Lieferengpässe) nehmen durch die kaum abschätzbaren weiteren Eskalationsstufen des Ukrainekrieges weiter zu und manifestieren sich in negativen Geschäftserwartungen. 28 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verschlechterung der Geschäftslage, 19 Prozent mit einer Verbesserung. Als Resultat sinkt der Erwartungssaldo um 18 auf minus neun Punkte. Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage verschlechtert sich ebenfalls. Hier überwiegen jedoch noch die positiven Einschätzungen und der Rückgang fällt

weniger schwer aus. Der Geschäftslagesaldo sinkt um sechs auf zwölf Punkte. Leichte Korrekturen nach unten erfahren auch die Investitions- und Beschäftigungspläne, wenngleich sich beide Salden mit fünf und sieben Punkten weiterhin im positiven Bereich befinden. Das größte Geschäftsrisiko liegt in den hohen Energie- und Rohstoffpreisen. Branchenübergreifend haben 53 Prozent der Betriebe die höheren Kosten bereits weitergereicht oder beabsichtigen dies in Kürze. In der Industrie ist dieser Wert mit 83 Prozent noch einmal deutlich höher. Auch das Risiko von zu hohen Arbeitskosten steigt in der Gesamtwirtschaft weiter an. In manchen Branchen, wie dem Gastgewerbe, der Verkehrswirtschaft, dem Baugewerbe und den personenbezogenen Dienstleistern zählt es zu den Top-Risiken. Grund hierfür sind potenziell steigende Lohnforderungen aufgrund der hohen Inflation.

GESCHÄFTSKLIMA FÜR ALLE BRANCHEN IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN



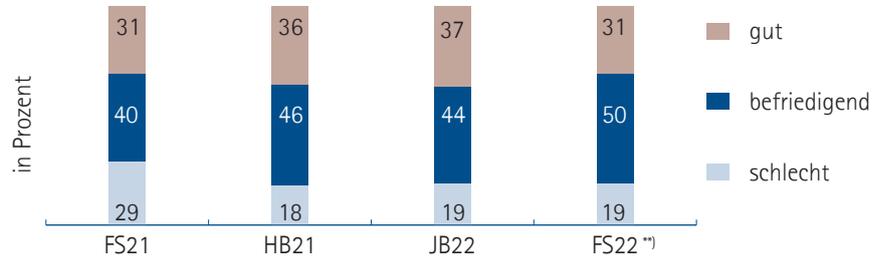
1 Der **Geschäftsklimaindex** (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

2 Die **Lage** und **Erwartungen** (rechte Achse) werden als Saldo aus den gewichteten positiven Antworten (Antwort: "wird steigen") und negativen Antworten (Antwort: "wird sinken") ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

EINZELINDIKATOREN FÜR ALLE BRANCHEN

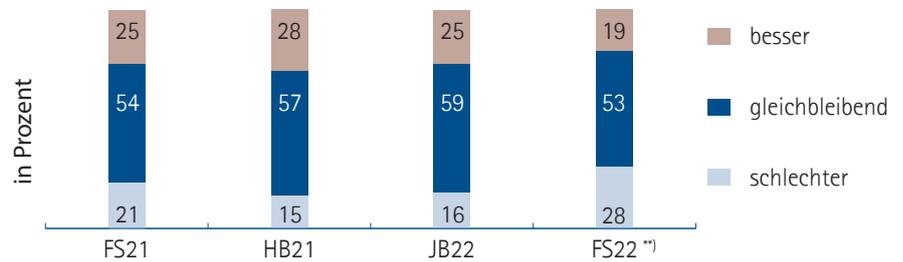
GESCHÄFTSLAGE

Die Unternehmen schätzen die aktuelle Lage zwar schlechter ein als zuvor, in Summe überwiegen aber die positiven Einschätzungen. 31 Prozent der Unternehmen sind zufrieden mit ihrer Situation und 19 Prozent unzufrieden. Der Lagesaldo sinkt um sechs auf zwölf Punkte.



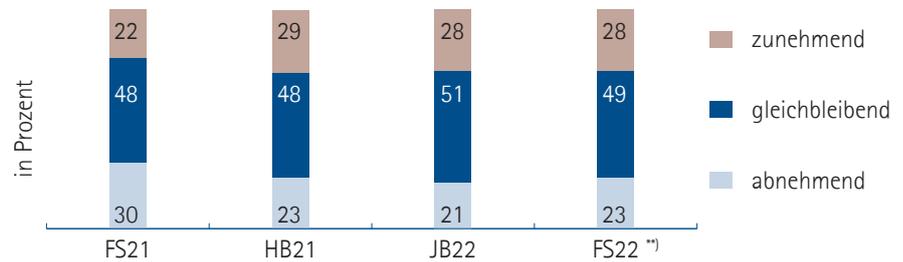
ERWARTUNGEN

Aufgrund der großen wirtschaftlichen Unsicherheiten rutschen die Erwartungen in den negativen Bereich. 28 Prozent der Betriebe rechnen mit einer schlechteren Geschäftslage und 19 Prozent mit einer besseren. Der Erwartungssaldo sinkt um 18 auf minus neun Punkte.



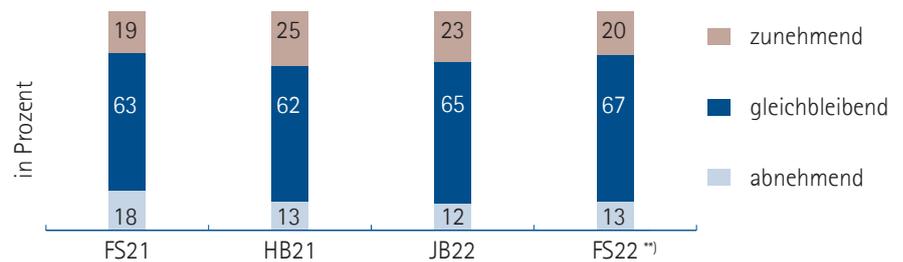
INVESTITIONEN

Die Investitionsabsichten der Betriebe bleiben trotz der Unsicherheiten robust. 28 Prozent der Betriebe möchten das Investitionsbudget erhöhen und 23 Prozent möchten es verringern. Im Vergleich zur Vorumfrage sinkt der Investitionssaldo geringfügig um zwei auf fünf Punkte.



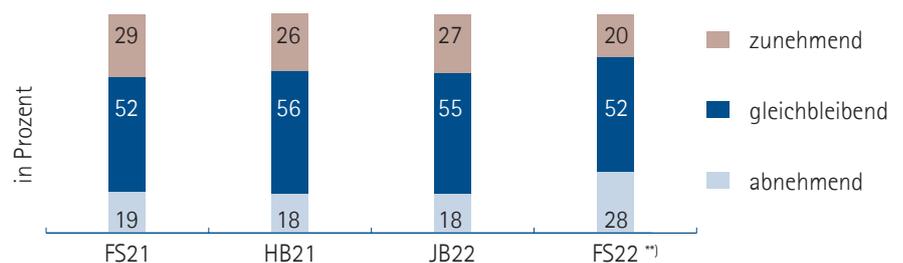
BESCHÄFTIGUNG

Jedes fünfte Unternehmen möchte vermehrt Personal einstellen, 67 Prozent halten am Personalbestand fest und 13 Prozent müssen Personal abbauen. Der Beschäftigungssaldo erfährt zwar eine leichte Korrektur nach unten, ist mit sieben Punkten aber weiterhin im positiven Bereich.



EXPORT

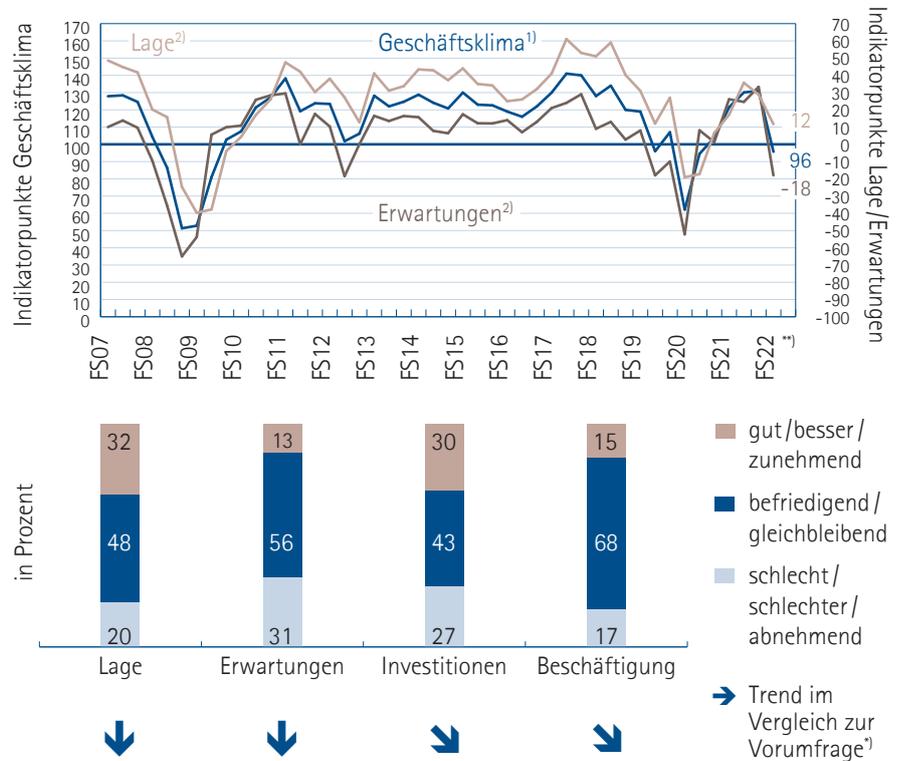
Die Exporterwartungen der unternehmensbezogenen Dienstleister sinken deutlich stärker als die der Industrie. Erstere haben stark negative Erwartungen (Saldo: minus 25 Punkte), Letztere positive (Saldo: 15 Punkte). Über alle Branchen hinweg sinkt der Exportsaldo um 17 auf minus acht Punkte.



KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

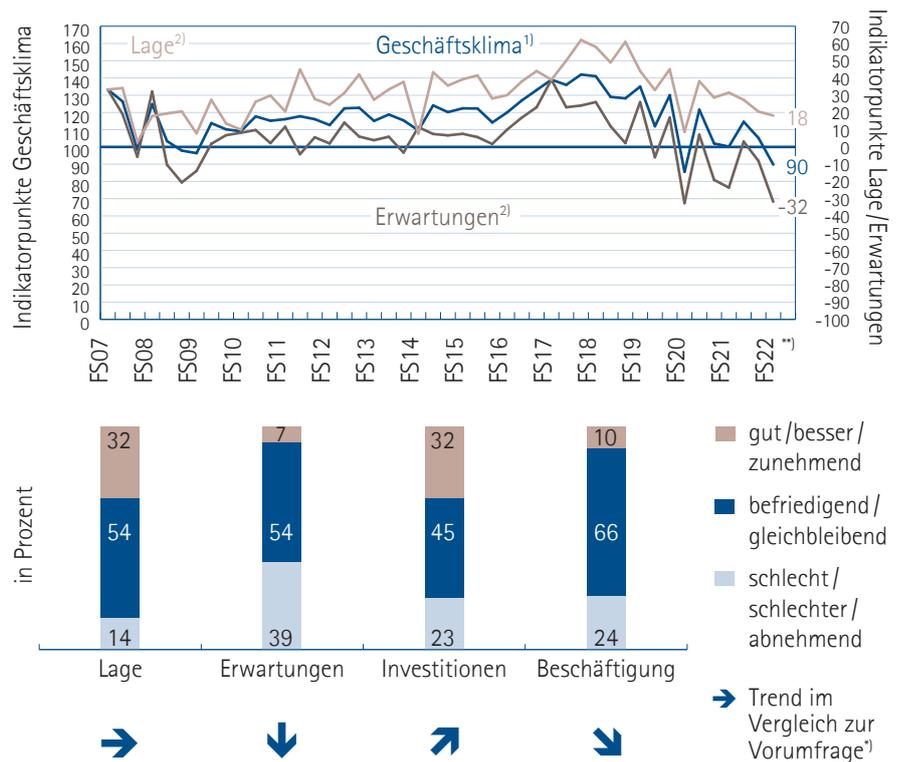
INDUSTRIE

Die Lieferengpässe und die hohen Energie- und Rohstoffpreise setzen der Industrie sehr zu. Die Betriebe schätzen ihre aktuelle Lage schlechter ein als zuvor. Der Lagesaldo sinkt um 17 auf zwölf Zähler. Damit überwiegen dennoch weiterhin die positiven Einschätzungen. Die im Zuge des Krieges in der Ukraine stark gestiegenen Unsicherheiten wirken sich negativ auf die Erwartungen aus. Der Erwartungssaldo bricht förmlich ein und verliert 51 Punkte. Mit einem Saldo von minus 18 Punkten sind die Erwartungen klar negativ. Als Folge verliert der Geschäftsklimaindex deutliche 35 Punkte und liegt mit 96 Punkten im negativen Stimmungsbereich. Die Betriebe passen ihre Investitions- und Beschäftigungspläne sowie die Exporterwartungen an die Unsicherheiten an. Alle drei Salden verringern sich. Das mit Abstand größte Geschäftsrisiko stellen mit 87 Prozent zu hohe Energie- und Rohstoffpreise dar.



BAUWIRTSCHAFT

Zum wiederholten Mal verschlechtert sich die Stimmung im Baugewerbe. Grund dafür sind die deutlich gesunkenen Erwartungen. Während der Lagesaldo nur leicht um drei auf 18 Punkte sinkt, verschlechtert sich der Erwartungssaldo um 24 auf minus 32 Punkte. Beachtliche 39 Prozent der Baubetriebe erwarten eine schlechtere künftige Geschäftslage. Entsprechend sinkt der Geschäftsklimaindex um 15 auf 90 Punkte. Die Unternehmen zeigen sich zwar etwas investitionsfreudiger als zuvor (Investitionssaldo steigt auf neun Punkte), die Einstellungsbereitschaft nimmt aber ab (Beschäftigungssaldo sinkt auf minus 14 Punkte). Am meisten Sorgen bereiten den Bauunternehmen der Fachkräftemangel (77 Prozent), zu hohe Energie- und Rohstoffpreise (75 Prozent) sowie ansteigende Arbeitskosten. Letztgenannte werden durch die hohen Inflationsraten angetrieben und stellen für 55 Prozent ein Risiko dar.

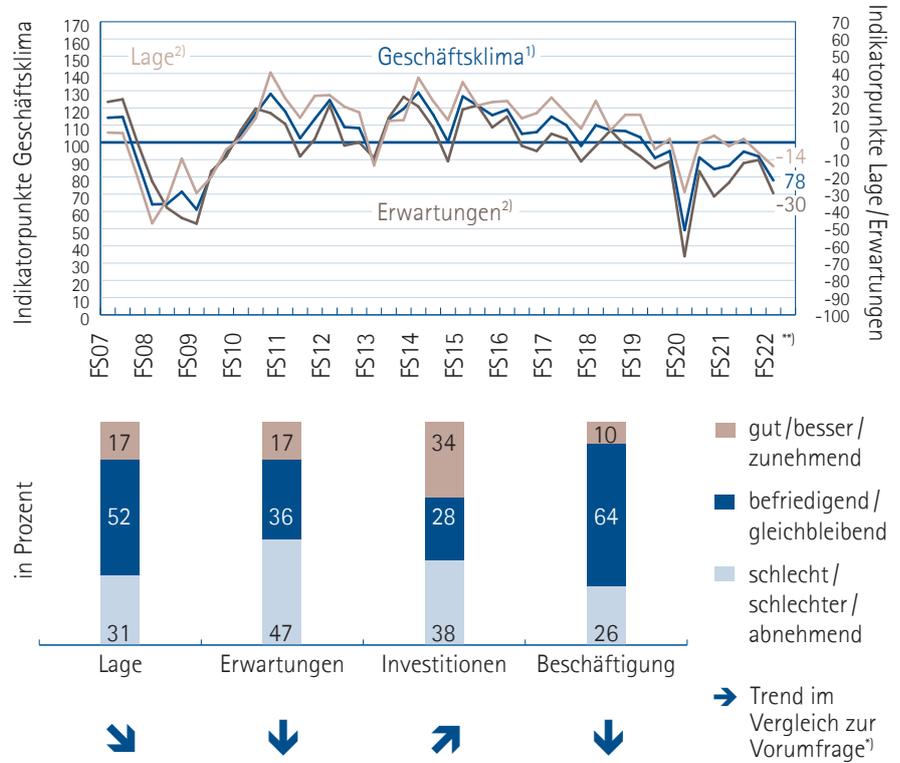


* Erklärung zur Trendaussage siehe letzte Seite. ** FS: Frñhsommer 2007 bis Frñhsommer 2022.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

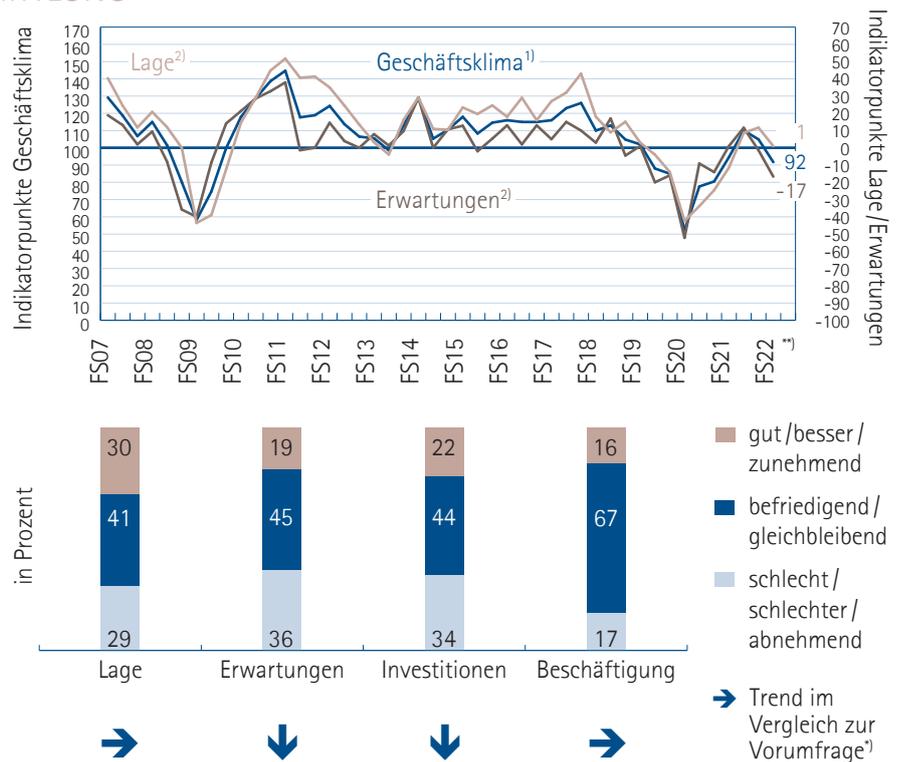
EINZELHANDEL

Die Stimmung im Einzelhandel verschlechtert sich. Der Lagesaldo sinkt um acht auf minus 14 Zähler und der Erwartungssaldo um deutliche 20 auf minus 30 Zähler. Als Resultat verliert der Geschäftsklimaindex 14 Punkte und liegt mit 78 Punkten deutlich unter der stimmungsnutralen 100-Punkte-Marke. Die Investitionsneigung ist mit minus vier Saldopunkten erneut restriktiv und auch die Beschäftigungsabsichten sind mit minus 16 Punkten negativ. Das größte Geschäftsrisiko teilen sich eine abnehmende Inlandsnachfrage (68 Prozent) und zu hohe Energie- und Rohstoffpreise (68 Prozent). Letztere haben einen direkten Effekt auf die Kosten der Einzelhändler, befeuern aber auch indirekt das Risiko einer abnehmenden Inlandsnachfrage. Die hohe Inflationsrate kann bei den Endverbrauchern zu einem zurückhaltenden Konsumverhalten und damit auch zu einer geringeren Nachfrage führen.



GROSSHANDEL|HANDELSVERMITTLUNG

Ähnlich wie im Einzelhandel verschlechtert sich auch im Großhandel die Stimmung. Während die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage noch knapp positiv ist (Lagesaldo von einem Punkt), sind die Erwartungen mit einem Minus von 17 Saldopunkten klar negativ. Der Geschäftsklimaindex sinkt um 13 auf 92 Punkte. Die getrübbte Stimmung drückt auf die Investitionsneigung der Großhändler. 22 Prozent planen mehr zu investieren und 34 Prozent möchten ihr Investitionsbudget verringern. Der Investitionssaldo sinkt um acht auf minus zwölf Punkte. Nur geringfügige Änderungen sind bei der Beschäftigung zu erwarten. Der Beschäftigungssaldo sinkt um drei auf minus einen Punkt. Das größte Risiko für künftige Geschäfte stellen die Energie- und Rohstoffpreise dar (70 Prozent). 76 Prozent der Großhändler haben bereits Preissteigerungen an Kunden weitergereicht oder planen dies künftig.

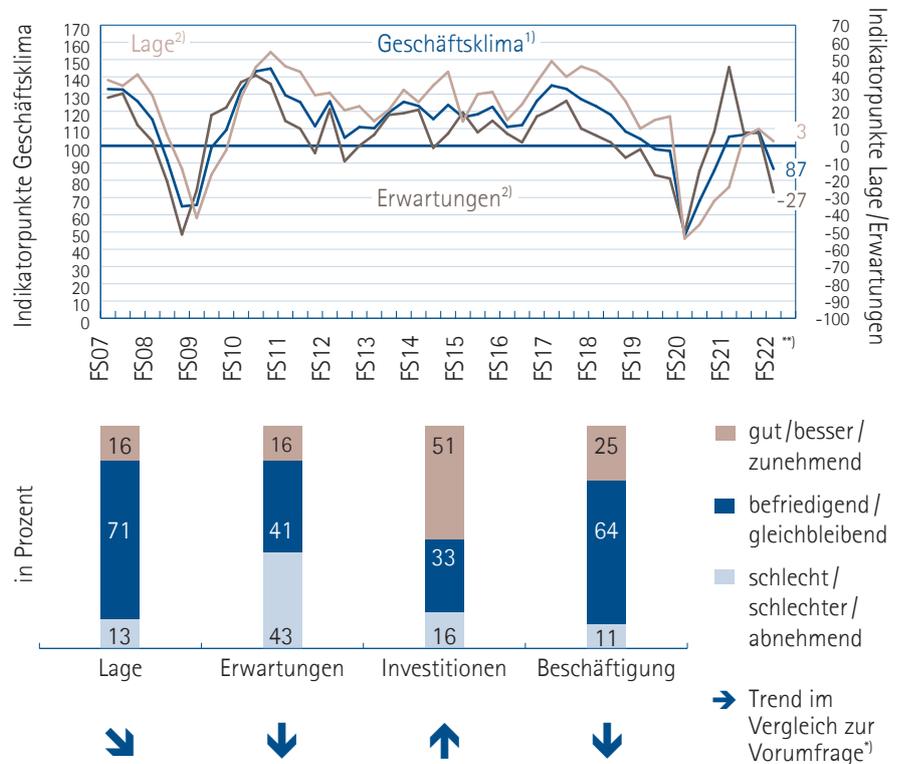


* Erklärung zur Trendaussage siehe letzte Seite. ** FS: Frñhsommer 2007 bis Frñhsommer 2022.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

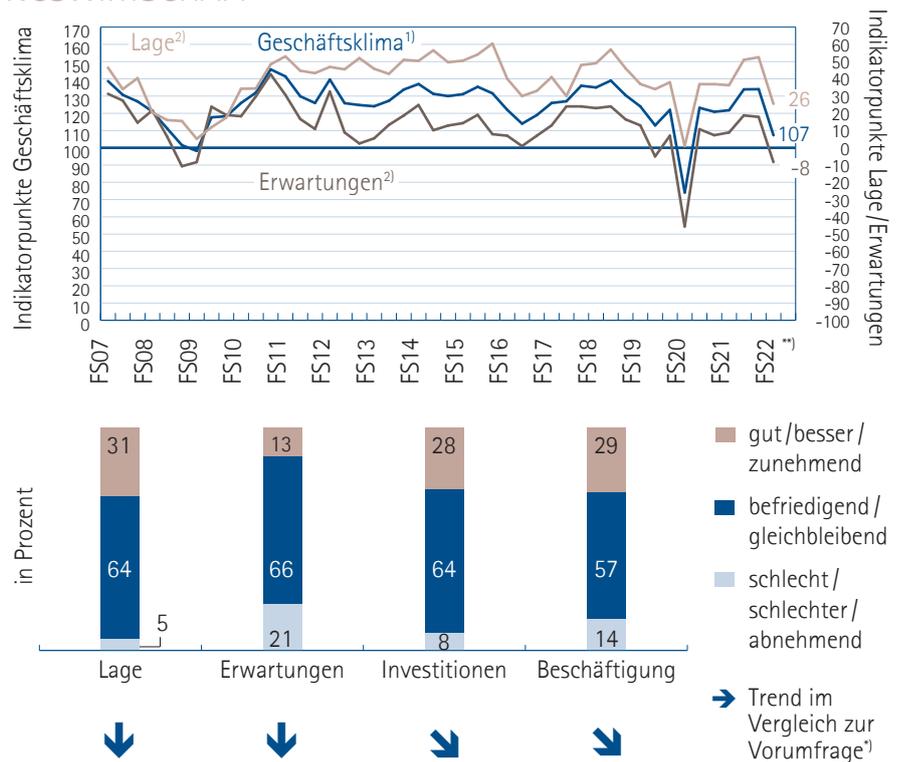
VERKEHRSWIRTSCHAFT

Die hohen Energie- und Rohstoffpreise setzen der Verkehrswirtschaft stark zu. Entsprechend schlecht ist die derzeitige Stimmungslage. Mit einem Lagesaldo von drei Punkten beurteilen zwar noch etwas mehr Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage positiv als negativ. Die Erwartungen an die künftige Geschäftslage haben sich aber deutlich verschlechtert. Der Erwartungssaldo sinkt um deutliche 34 auf minus 27 Zähler. Damit verliert der Geschäftsklimaindex in Summe 22 Zähler und sinkt auf 87 Zähler. Die Investitionsabsichten nehmen dennoch um 25 auf 35 Saldopunkte zu. Die Beschäftigungsabsichten verlieren elf Saldopunkte, sind mit 14 Punkten aber weiterhin expansiv. Das mit Abstand größte Geschäftsrisiko stellen für 87 Prozent die hohen Energie- und Rohstoffpreise dar. 83 Prozent der Betriebe haben bereits Preissteigerungen weitergegeben oder beabsichtigen dies in naher Zukunft.



FINANZ-|KREDIT-|VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT

Die Stimmungslage in der Finanz-, Kredit- und Versicherungswirtschaft verschlechtert sich merklich. Der Lagesaldo kann sein hohes Niveau nicht halten und sinkt von 53 auf 26 Punkte. Die Erwartungen an die künftige Geschäftslage rutschen erstmals seit Ausbruch der Coronapandemie in den negativen Bereich. Der Erwartungssaldo sinkt um 26 auf minus acht Zähler. In Summe nimmt der Geschäftsklimaindex um 27 auf 107 Punkte ab, liegt damit aber noch im positiven Stimmungsbereich. Die Investitions- und Beschäftigungsabsichten reduzieren sich auf 20 und 15 Saldopunkte. 93 Prozent der Kreditinstitute gehen von einer baldigen Leitzinserhöhung aus. Das Kreditvergabevolumen an Unternehmen ist während der letzten vier Monate deutlich gesunken (Saldo sinkt von 38 auf acht Punkte). Erneut sehen die Unternehmen das Hauptrisiko in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (66 Prozent).

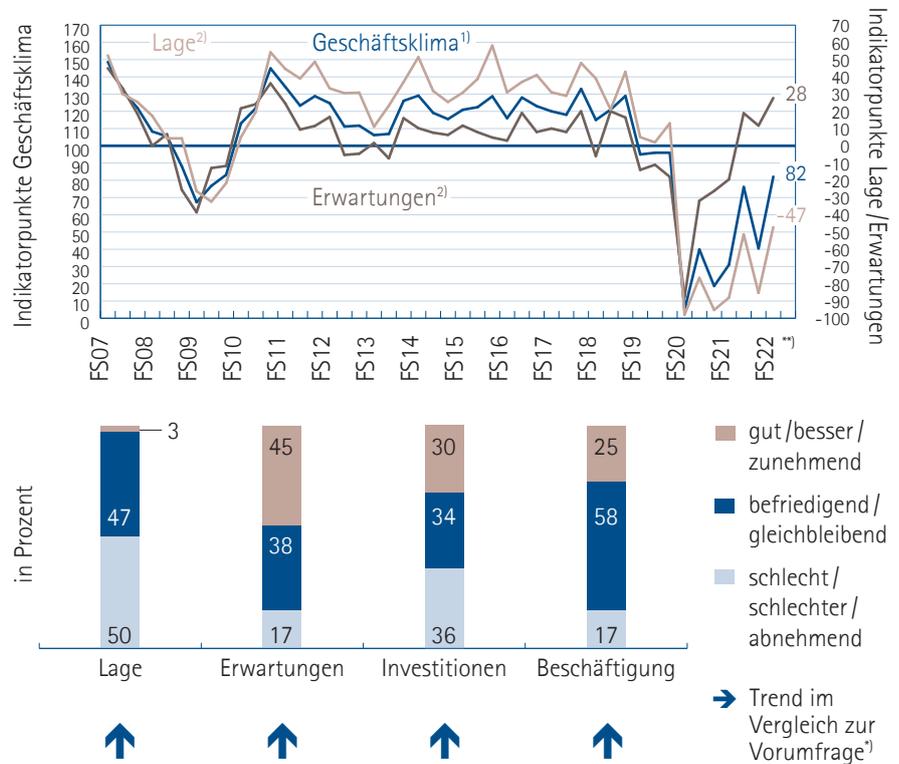


* Erklärung zur Trendaussage siehe letzte Seite. ** FS: Frñhsommer 2007 bis Frñhsommer 2022.

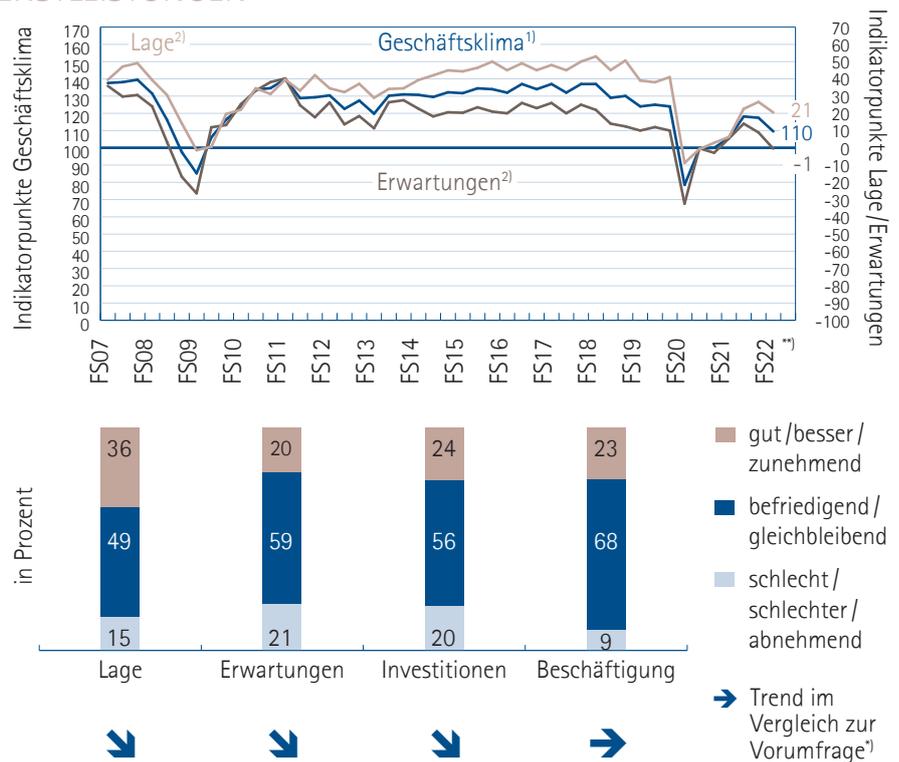
KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

HOTEL-|GASTSTÄTTENGEWERBE

Das Gastgewerbe erfährt eine spürbare Stimmungsaufhellung. Grund dafür sind Lockerungen bei den Coronabeschränkungen (z. B. Abschaffung der 2G-Plus-Zugangsregel) im Vergleich zur Vorumfrage. Durch die vorangegangenen Umsatzeinbußen wird die aktuelle Lage immer noch als sehr schlecht eingeschätzt, wenngleich nicht mehr in dem Ausmaß wie zuvor. Der Lagesaldo steigt um 38 auf minus 47 Punkte. Der Erwartungssaldo steigt erneut – diesmal um 16 auf 28 Punkte. Entsprechend verdoppelt sich der Geschäftsklimaindex von 41 auf 82 Punkte, liegt damit aber weiterhin im negativen Stimmungsbereich. Die Investitions- und Beschäftigungsabsichten steigen auf minus sechs und plus acht Saldopunkte. Das Hauptrisiko stellen zu hohe Energie- und Rohstoffpreise dar (86 Prozent). Aufgrund der hohen Inflationsrate stellen potenziell ansteigende Arbeitskosten das zweitgrößte Risiko dar (72 Prozent).

UNTERNEHMENSBEZOGENE DIENSTLEISTUNGEN³⁾

Auch unter den unternehmensbezogenen Dienstleistern trübt sich die Stimmung gegenüber der Vorumfrage ein. Die Beurteilung der aktuellen Lage verschlechtert sich zwar etwas, ist mit einem Lagesaldo von 21 Punkten (Vorumfrage: 27 Punkte) aber weiterhin zufriedenstellend. Die Erwartungen an die künftige Geschäftslage sinken um zehn Saldopunkte auf minus einen Saldopunkt. In Summe verliert der Geschäftsklimaindex sieben Punkte, erreicht mit 110 Punkten aber einen Wert, der weiterhin im konjunkturellen Wachstumsbereich liegt. Sowohl die Investitionsabsichten als auch die Einstellungsbereitschaft wird nach unten korrigiert. Der Investitionssaldo sinkt um sechs auf vier Punkte und der Beschäftigungssaldo um drei auf 14 Punkte. Das größte Geschäftsrisiko sehen die unternehmensbezogenen Dienstleister in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (50 Prozent).



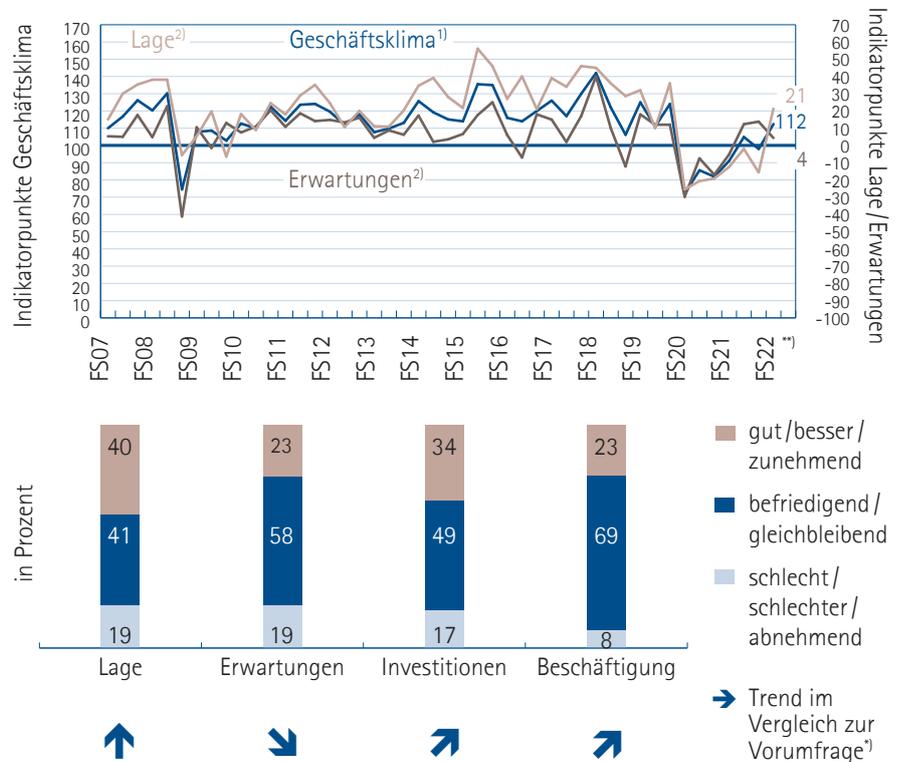
* Erklärung zur Trendaussage siehe letzte Seite. ** FS: Frñhsommer 2007 bis Frñhsommer 2022.

3 Information und Kommunikation, Immobilienwirtschaft, Wirtschafts-|Unternehmensberatung, Grundstücks-|Wohnungswesen, Rechts-|Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Verwaltung und Führung von Unternehmen, Unternehmensberatung, Public-Relations-Beratung, Architektur-|Ingenieurbüros, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung, Sonstige freiberufl., wissenschaftl., techn. Tätigkeiten, Vermietung und Überlassung von Arbeitskräften, Wach-|Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung, Garten-|Landschaftsbau, Erbringung von sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

PERSONENBEZOGENE DIENSTLEISTUNGEN⁴⁾

Die Stimmungslage unter den personenbezogenen Dienstleistern verbessert sich zur Vorumfrage. Die aktuelle Geschäftssituation wird deutlich besser betrachtet als noch zu Jahresbeginn 2022. 40 Prozent der personenbezogenen Dienstleister schätzen die derzeitige Lage als gut ein, 19 Prozent als schlecht. In Summe steigt der Lagesaldo um beachtliche 37 auf 21 Punkte. Grund dafür ist wie im Gastgewerbe der Wegfall der letzten Coronabeschränkungen. Die Erwartungen sinken hingegen leicht um zehn auf vier Punkte. Als Resultat steigt der Geschäftsklimaindex um 14 auf 112 Punkte. Das ist das beste Ergebnis seit Beginn der Coronapandemie im Frñhsommer 2020. Auch die Investitions- und Beschäftigungsabsichten steigen. Der Investitionssaldo erhöht sich um fünf auf 17 Punkte und der Beschäftigungssaldo um sechs auf 15 Zähler. Das größte Geschäftsrisiko stellt der Fachkräftemangel dar (65 Prozent).

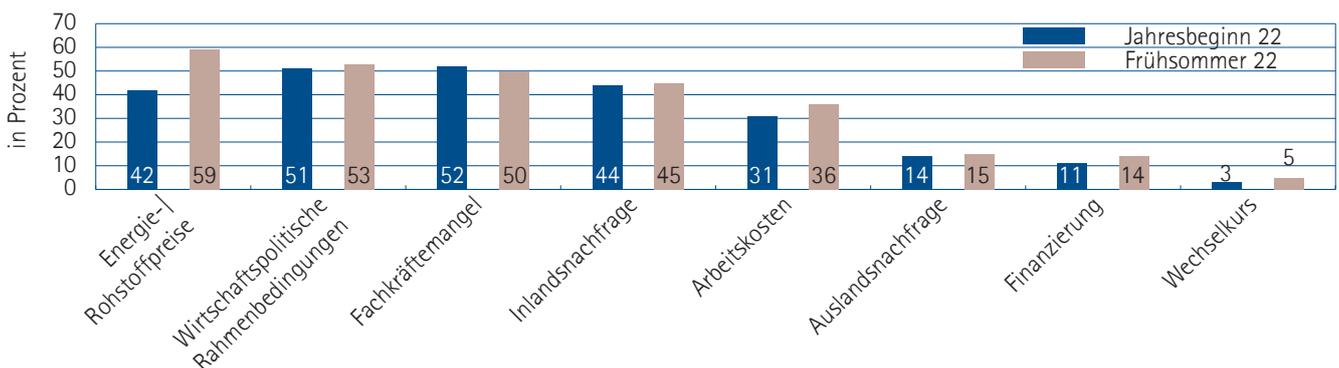


RISIKEN DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Das erste Mal seit Beginn der Risikoerfassung im Jahr 2010 stellen die hohen Energie- und Rohstoffpreise das größte Risiko für künftige Geschäfte dar. Grund dafür ist eine zusätzliche Verschärfung der Lieferproblematik durch den Krieg in der Ukraine. Branchenübergreifend sehen 59 Prozent der Unternehmen darin ein Risiko. In der Industrie (87 Prozent), der Verkehrswirtschaft (87 Prozent) und dem Gastgewerbe (86 Prozent)

ist das Risiko am höchsten. Auf dem zweiten Platz der Risiken liegen mit 53 Prozent die unsicheren wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Auch hier ist insbesondere der Krieg in der Ukraine, die hohe Inflationsrate sowie die Null-Covid-Strategie Chinas zu nennen. Jedes zweite Unternehmen sieht im Fachkräftemangel eine Gefahr für die Geschäftstätigkeit. Damit rangiert der Mangel an Fachkräften derzeit auf dem dritten Platz der Risiken.

WO SEHEN SIE DIE GRÖßTEN RISIKEN BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG IHRES UNTERNEHMENS IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN? (MEHRFACHANTWORTEN MÖGLICH)

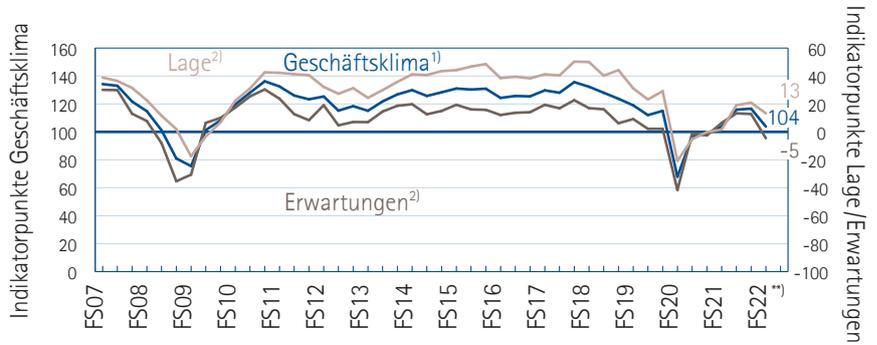
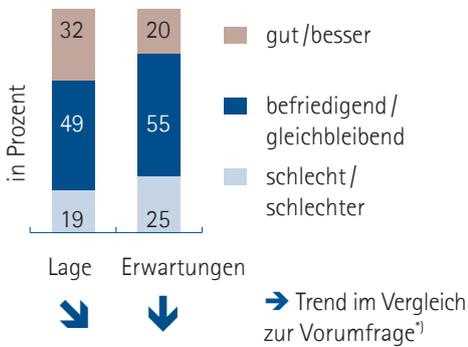


* Erklärung zur Trendaussage siehe letzte Seite. ** FS: Frñhsommer 2007 bis Frñhsommer 2022.

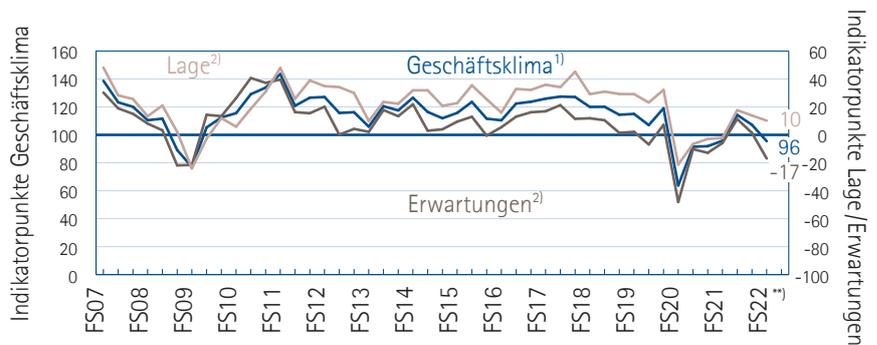
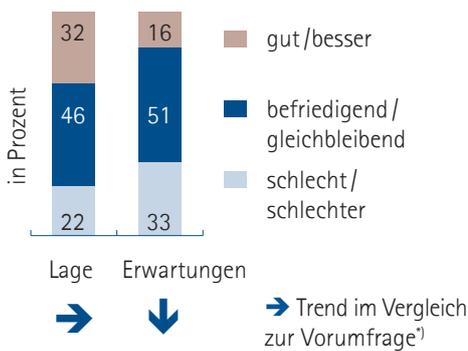
4 Reisebüros und Reiseveranstalter, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen

KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

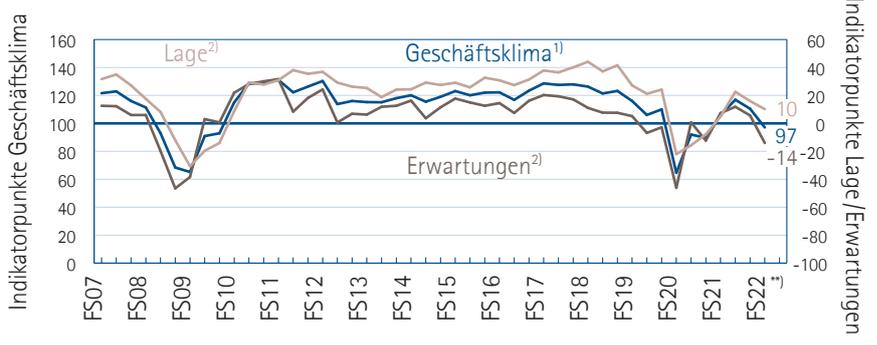
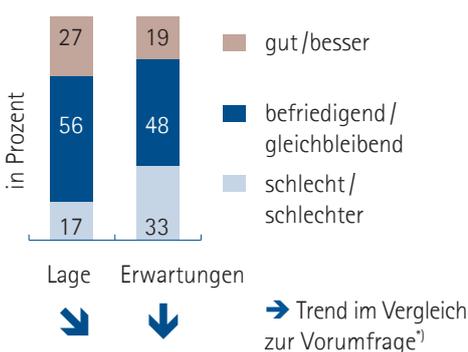
FRANKFURT AM MAIN



HOCHTAUNUSKREIS



MAIN-TAUNUS-KREIS



* Trendaussagen

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage ...

** FS: Frñhsommer 2007 bis Frñhsommer 2022.

... um mehr als 10 Punkte	➔	... zwischen -5 und -10 Punkte	➔
... zwischen 10 und 5 Punkte	➔		
... zwischen 4,9 und -4,9 Punkte	➔	... um mehr als -10 Punkte	➔

Bleiben Sie mit uns in Kontakt:



Herausgeber:
IHK Frankfurt am Main
60284 Frankfurt am Main

Redaktion:
Sebastian Trippen
Malte Hischmøller
Simon Peschges
Minna Heinola

Kontakt:
Telefon 069 2197-1367
m.hischmoeller@frankfurt-main.ihk.de
www.frankfurt-main.ihk.de/
konjunkturbericht

Sonstige Angaben:
Mai 2022
ISSN 1862-216X



Layout:
Sabrina Becker, IHK Frankfurt am Main

Die Broschüre wurde auf umweltfreundlichem FSC-Papier gedruckt.

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet, Belegexemplar erbeten

IHK-NEWSLETTER

Am Puls der Wirtschaft bleiben und den Newsletter der IHK Frankfurt am Main abonnieren:

> <https://ihkfra.de/newsletter>

